Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 24. März 1888. Nr. 143.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

7. Plenarsitzung vom 23. März.

Der Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung um $1^1/_4$ Uhr.

Am Ministertische: Nur Kommissare.

Präsident: Auf meine Anfrage wegen Ueberreichung unserer Adresse an Se. Majestät den Kaiser und König ist mir von dem Grafen Radolinski eine Antwort zugegangen, die ich mir erlauben werde zu verlesen:

„Ew. Durchlaucht beehre ich mich ganz ergebenst mitzutheilen, daß Se. Majestät der Kaiser und König lebhaft bedauert, in Rücksicht auf Allerhöchstihren Gesundheitszustand darauf Verzicht leisten zu müssen, die Herren vom Präsidium zur Entgegennahme der Adresse persönlich zu empfangen, demgemäß anheimstellt, die Adresse geneigtest an mich zur weitern Uebermittelung gelangen lassen zu wollen. Nicht unerwähnt will ich schließlich lassen, daß Se. Majestät von dem Allerhöchstdemselben vorgelegten Entwurf mit großem Interesse bereits Kenntniß zu nehmen geruht hat."

Ich hatte mir nämlich erlaubt, ein Exemplar des Entwurfes der Adresse, wie es Sitte ist, meinem Schreiben an den Grafen Radolinski beizulegen.

In die Tagesordnung eintretend, erklärt das Haus den Rechenschaftsbericht über die Verwendung der flüssig gemachten Bestände des Hinterlegungsfonds für 1887 für erledigt.

Bevor das Haus in die Berathung des zweiten Gegenstandes der Tagesordnung eintritt, ersucht Reg.-Kommissar Unterstaatssekretär von Nebe-Pflugstädt das Haus, die Abwesenheit des Justizministers zu entschuldigen; derselbe könne in der heutigen Sitzung nicht erscheinen, weil das Staatsministerium zu Sr. Majestät befohlen sei.

Der Gesetzentwurf betreffend die Vereinigung der Rechtsanwaltschaft und des Notariats im Geltungsbereich des rheinischen Rechts wird auf Antrag des Herrn v. Bernuth en bloc angenommen, ebenso die Gesetzentwürfe betr. die Errichtung eines Landgerichts in Bochum und betr. das Grundbuchwesen im Geltungsbereich des rheinischen Rechts.

Zum Schluß erledigt das Haus einige Petitionen.

Nächste Sitzung: Sonnabend 10 Uhr.

Tagesordnung: Aufhebung der Relikten-Beiträge und Etat.

Schluß $2^1/_2$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 23. März. Das Kaiserpaar empfing am gestrigen Nachmittage gemeinsam im Schlosse zu Charlottenburg die in besonderen Missionen nach dem Auslande reisenden Generäle und Abgesandten, sowie demnächst die Leibärzte weiland Kaiser Wilhelms, Dr. v. Lauer, Dr. Leuthold und Stabsarzt Dr. Timann. Hierauf hatten auch die Kammerdiener des hochseligen Kaisers, Engel, Krause und Ukermarker, und die beiden Garderobiers Allerhöchstdesselben die Ehre, von den kaiserlichen Majestäten empfangen zu werden.

Nachmittags $^1/_2$4 Uhr hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinets Generals der Kavallerie und General-Adjutanten von Albedyll.

Am heutigen Vormittage nahm Seine Majestät den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets Wirklichen Geheimen Rathes v. Wilmowski entgegen und empfing Nachmittags $12^3/_4$ Uhr den Staathalter von Elsaß Lothringen Fürsten Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst.

Die Kaiserin hatte am gestrigen Vormittag dem Gottesdienst im Dome beigewohnt und am Nachmittag nach den gemeinsamen Empfängen mit dem Kaiser auch noch dem Professor Geh. Rath Dr. Hintzpeter Audienz ertheilt.

Vorgestern empfing Ihre Majestät bei der Anwesenheit in Berlin im hiesigen Palais die Fürstin Biron von Kurland, die Herzogin von Sagan, die Fürstin Boguslaw und die Fürstin Anton Radziwill und mehrere andere fürstliche Damen.

— Der Großfürst Michael von Rußland, welcher am Mittwoch früh von Küstrin aus wieder nach Berlin zurückkehrte, da von dort aus heftige Schneestürme die Eisenbahn unfahrbar gemacht, ist auf die Nachricht, daß dieselbe jetzt wieder frei, gestern Abend 11 Uhr 19 Minuten von hier nach Rußland abgereist. Vor der Abreise hatte der Kronprinz demselben im russischen Botschaftshotel noch einen Besuch abgestattet und darauf von dort aus bis zum Bahnhofe Friedrichstraße das Geleit gegeben.

— Der k. türkische Botschafter in Wien Sadullah Pascha, welcher im Auftrage des Sultans zur Beisetzungsfeier nach Berlin gekommen war, ist bereits vorgestern Abend von hier nach Wien zurückgekehrt.

— Der General-Lieutenant und General-Adjutant Fürst Anton Radziwill ist gestern Abend von hier nach Madrid und Lissabon und der General-Lieutenant und General à la suite Graf v. Alten ebenfalls gestern Abend nach Paris abgereist. Der General der Infanterie und General-Adjutant, Gouverneur von Berlin, v. Werder, begiebt sich nach Petersburg und der General der Kavallerie und General-Adjutant, kommandirende General des 8. Armeekorps Freiherr v. Loë nach London.

— Die französischen Abgesandten General Billot, General Comte de Sesmaisons, Oberst Kornprobst (von der maison militaire des Präsidenten der Republik), Kommandant Michel und Kapitän Haillot haben Berlin wieder verlassen und sich nach Paris zurückbegeben.

— Die Deputation der deutschen Reichsangehörigen in Moskau, welche zur Beisetzungsfeier nach Berlin gekommen war, ist nach Köln abgereist, von wo dieselbe jedoch in einigen Tagen wieder hier eintrifft. — Auch die Bürgermeister der freien Städte, Dr. Versmann, Ruff und Behn, sind von hier nach Hamburg, Bremen und Lübeck zurückgekehrt.

— Das „Reichs-Gesetzblatt" und die „Preußische Gesetz-Sammlung" publiziren heute übereinstimmend den nachstehenden Allerhöchsten Erlaß:

Allerhöchster Erlaß
betreffend die Betheiligung Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen an den Regierungsgeschäften.
Vom 21. März 1888.

Es ist Mein Wunsch, daß Ew. kaiserliche und königliche Hoheit Sich mit den Staats-Geschäften durch unmittelbare Betheiligung an denselben vertraut machen. Zu diesem Zwecke beauftrage Ich Ew. kaiserliche und königliche Hoheit mit der Bearbeitung und Erledigung derjenigen zu Meiner Entscheidung gelangenden Regierungs-Geschäfte, welche Ich Ew. kaiserlichen und königlichen Hoheit zuweisen werde, und sind die dazu erforderlichen Unterschriften in Meiner Vertretung von Ew. kaiserlichen und königlichen Hoheit zu vollziehen, ohne daß es für die einzelnen Fälle einer jedesmaligen besonderen Ordre zur Ermächtigung bedarf.

Charlottenburg, den 21. März 1888.

Friedrich.

v. Bismarck.

An des Kronprinzen kaiserliche und königliche Hoheit.

— Das Testament, welches Kaiser Wilhelm hinterlassen hat, ist, dem Vernehmen nach, bereits eröffnet. Es soll sehr alten Datums, aus dem Anfang der siebziger Jahre sein; angeblich ist darin speziell Prinz Heinrich mit einem Vermächtniß bedacht. Die Ursprungszeit des Testaments schließt einen politischen Inhalt, welcher sich auf die Verhältnisse der neueren Zeit bezöge, aus. Ueber das Privatvermögen — wohl zu unterscheiden von dem Kronfideikommiß — steht dem Kaiser vollständig freie Verfügung zu. Kaiser Wilhelm war ein guter Haushalter und sein hinterlassenes Vermögen ist ein sehr beträchtliches, wenn die darüber zirkulirenden Zahlenangaben auch vielfach übertrieben sein mögen.

— Die Zimmer des Kaisers Wilhelm, welche bisher versiegelt waren, sind heute durch eine Kommission aus dem Hausministerium geöffnet worden.

— In parlamentarischen Kreisen glaubt man zu wissen, daß Kaiser Friedrich einen umfassenden Gnadenakt beschlossen habe, mit dessen Ausführung der Justizminister Dr. Friedberg betraut worden sei. Bei dieser Amnestie kämen die sozialdemokratischen Bestrebungen nicht in Frage, und es sei namentlich von der Rückkehr der Ausgewiesenen, da die Ausweisung eine rein administrative, nicht durch richterlichen Spruch erfolgte Maßnahme darstelle, abgesehen worden.

— Der Kronprinz von Italien äußerte sich bei seiner Ankunft in Genua dem dortigen Präfekten gegenüber voller Rührung und Dankbarkeit über die Aufnahme, welche er in Berlin gefunden. Die Trauerfeier habe auf ihn einen gewaltigen Eindruck gemacht. Ueber die Seelenstärke Kaiser Friedrichs sprach der Kronprinz von Italien voller Bewunderung; dagegen beklagte er sich über . . . die entsetzliche Kälte in Berlin.

— Die Vorgänge vor dem Dom und die Aufbahrung der Leiche des Kaisers Wilhelm daselbst haben nicht nur im Publikum, sondern auch in Regierungskreisen und namentlich in der Umgebung des Kaisers die Frage wegen Errichtung eines neuen evangelischen Domes für Berlin wieder in den Vordergrund gebracht. Es ist bekannt, daß zwei Architekturfragen das ganz besondere Interesse des Kaisers Friedrich als Kronprinz in Anspruch genommen hatten, die Herstellung eines würdigen Domes für Berlin und der Bau einer Fürstengruft. Bezüglich der letzteren hatte Kaiser Wilhelm, wie bekannt, eine eigene Kommission von Sachverständigen und Künstlern eingesetzt, in welcher der Kronprinz den Vorsitz führte. Allein das Dombauprojekt wie die Angelegenheit der Fürstengruft sind dann durch die Zeitverhältnisse in den Hintergrund getreten. Es steht zu hoffen, wie die „Magdeb. Zeitung" meint, daß beide Angelegenheiten jetzt unter der Regierung Kaiser Friedrichs wieder lebhafter in Fluß und endlich zur Ausführung kommen werden.

— Der Sonderzug, welcher den Kaiser Friedrich von San Remo nach Berlin geführt hat, bestand, wie die „Allgemeine Deutsche Eisenbahn Zeitung" nachträglich mittheilt, aus neun Personen- und vier Gepäckwagen, im Ganzen aus 39 Achsen. Auf der Linie Hof-Leipzig wurde der Zug von zwei sächsischen Lokomotiven unter Leitung von königlichen Oberbeamten, dem Maschinendirektor Baurath Pagenstecher, Transportdirektor Winkler-Dresden und Betriebs-Direktor Freiherrn v. Ow-Leipzig gefahren. Es ist dabei die kürzeste Fahrtdauer erreicht worden, welche jemals auf dieser 174 Kilometer langen Strecke stattgefunden hat; denn der Zug ist von Hof bis zum Berliner Bahnhofe in Leipzig in drei Stunden 20 Minuten befördert worden, während der Kourierzug und der Eilzug auf dieser Linie 3 Stunden 56 bezw. 53 Minuten verkehren. In Charlottenburg ist der Kaiserzug wegen des unterwegs eingetretenen starken Schneefalles mit dreiviertelstündiger Verspätung eingetroffen.

— Das an Kaiser Friedrich vom Papste gerichtete und von dem in besonderer Sendung hier eingetroffenen Nuntius, Erzbischof Galimberti, überbrachte Handschreiben ist in lateinischer Sprache abgefaßt und lautet in der Uebersetzung:

„Die traurige Nachricht von dem Hinscheiden Eurer Majestät ruhmreichen Vaters hat Unser Herz mit großer Betrübniß erfüllt. Denn nicht wenige und nicht geringe Beweise Seiner Uns geneigten Gesinnung haben Wir von Ihm empfangen, und nicht geringere erhofften Wir für die Zukunft. Eurer Majestät herben Schmerz wissen Wir in vollem Umfange zu würdigen, wenn zu seiner Linderung dieser Unser Brief beitragen sollte, so würde Uns dies zum Troste und zur Genugthuung gereichen. Nachdem Wir diese Pflicht erfüllt haben, bringen Wir Eurer Majestät Unsere Glückwünsche zu der Thronfolge in ein so erlauchtes und mächtiges Reich dar und geben Uns dem Vertrauen hin, daß Wir bei Eurer Majestät derselben Geneigtheit begegnen werden, deren Wir Uns bei des unvergeßlichen entschlafenen Kaisers Majestät erfreuten. Möge sich die Gesundheit Eurer Majestät festigen und mögen Eure Majestät sich lange dieses Lebens erfreuen zum Heile Allerhöchstihrer Unterthanen. Dies erflehen Wir vom allmächtigen Gott und bitten Ihn zugleich, daß Er Uns und Eure Majestät durch unlösliche Bande der Liebe in Gnaden umfassen möge. Dem erhabenen und mächtigen Fürsten Friedrich III., Kaiser von Deutschland, Könige von Preußen. Gegeben zu Rom bei St. Peter am 15. März 1888 Unseres Pontifikats im 11. Jahre Leo P. P. XIII."

— Kaiser Friedrich fährt unablässig fort, die treuen Diener seines verstorbenen Vaters zu belohnen. So hat er neuerdings verliehen: dem Wirkl. Geh. Kabinetsrath von Wilmowski das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens und dem Geh. Hofrath Bork die Brillanten zum Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub.

— Das „Journal de St. Petersbourg", das Organ des russischen auswärtigen Amtes, sagt, gewisse Blätter schienen enttäuscht, daß der Tod des Kaisers Wilhelm nicht diejenigen Folgen gehabt habe, welche sie erwarteten, namentlich, daß sich ihre Voraussagung einer Erschwerung der Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland nicht erfüllt habe; die guten Beziehungen haben sogar ihre Wirkung auf die Börse gehabt. Die „Köln. Ztg." versucht ein düsteres Gemälde der ökonomischen Lage Rußlands zu entwerfen; es würde ganzer Zahlenkolonnen bedürfen, um derartige unbegründete Behauptungen zu widerlegen. Die provisorische Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben wird binnen Kurzem erscheinen; man wird alsdann in der Lage sein, den wirklichen Werth des von der „Köln. Ztg." entworfenen Gemäldes zu beurtheilen. Das „Journal" giebt eine Gegenüberstellung der verfügbaren Mittel des Schatzes in den ersten drei Monaten; dieselben bezifferten sich am 1. Januar auf 78,8 Millionen gegen 26,8 Millionen im Vorjahre, am 1. Februar auf 108,3 Millionen gegenüber 52,5 Millionen, am 1. März auf 96,4 Millionen gegen 22 Millionen im Vorjahre. Da in den letzten Monaten keine Kredit-Operationen stattfanden, so bezeugen diese Ziffern, daß die Steuereingänge sich in befriedigender Weise vollzogen, und daß keine außerordentlichen Ausgaben gemacht sind.

Die österreichische Presse zeige eine üble Laune über die guten Gesinnungen, die die russische Presse gegen Deutschland ausgesprochen habe, und dieser entspringe es, wenn die österreichische Presse von russischen Rüstungen spräche, während sie wissen müßte, daß die bezüglichen Berichte unrichtige seien und unmöglich einer Politik der Beunruhigung dienen könnten.

— Die preußisch-belgische „Republik" Moresnet wird nun auch verschwinden. Bei den Grenzberichtigungen von 1815 blieb ein 673 Hektar umfassendes Stück Land an der preußisch-belgischen Grenze unvertheilt. Da sich auf diesem Gebiete werthvolle Galmeigruben befanden, so konnten sich Preußen und Belgien über die Vertheilung des Landes nicht einigen, und schließlich beschlossen beide Regierungen, dieses Gebiet als gemeinsames „neutrales" Gebiet unter selbstständiger Verwaltung zu belassen. So entstand die sogenannte Republik Moresnet, an deren Spitze ein Bürgermeister mit einigen Gemeinderäthen stand. Ein preußischer und ein belgischer Kommissar überwachten die Verwaltung. Die belgische Zinkgesellschaft La Vieille Montagne, die jene Galmeigruben ausbeutet, zahlte jährlich 5000 Franks als Abgabe hinzu. Jetzt hat die Gesellschaft, der „Germania" zufolge, erklärt, daß sie vom 1. Januar 1889 ab diese Abgabe nicht mehr entrichte, da die Gruben erschöpft sind. In Folge dessen beantragten die Kommissare bei den Regierungen der beiden Länder die Bewilligung eines Staatszuschusses für die Verwaltungskosten des Staates Moresnet. Dazu sind aber beide Regierungen nicht geneigt, vielmehr haben sie Verhandlungen angeknüpft, um das Land endgültig unter sich zu vertheilen.

Ausland.

Paris, 21. März. Aus Ersparniß-Rücksichten sollen zur Ergänzung der für die neuen Reiter-Regimenter erforderlichen Pferde die bei den Pferdezüchtern untergebrachten Zuchtstuten des Heeres, soweit diese brauchbar sind, in die Regimenter eingestellt. Die übrigen Zuchtstuten werden freihändig verkauft und der Erlös zum Ankauf von Pferden verwandt, welche zur Einstellung in die neuen Regimenter bestimmt sind. — Im Lager von Chalons werden in diesem Jahre große Artillerie-Uebungen stattfinden, bei welchen namentlich die Bestimmungen über den so wichtigen Munitions-Ersatz erprobt werden sollen. An diesen Uebungen nehmen zwei Brigaden Feld-Artillerie theil, nämlich die Brigade des 2. Ar-

meekorps (17. und 29. Regiment) und die Brigade des 6. Armeekorps (8. und 25. Regiment). Außerdem betheiligen sich sechs reitende Batterien der Garnisonen von Paris und Lyon, so daß ungerechnet die Munitions-Abtheilungen 22 Batterien an diesen Uebungen theilnehmen werden. Diese Uebungen ausschließlich für Feld-Artillerie sind als eine Neuerung in der Ausbildung dieser Waffe zu bezeichnen.

Paris, 22. März. Die boulangistische „Cocarde" veröffentlicht ein neues Manifest, das im wesentlichen lautet:

In der Kammersitzung vom 21. März wagte Tirard zu behaupten, Boulanger habe sich mit seinen Freunden in Verbindung gesetzt, die ihm neue Kandidaturen bereiteten. Tirard hat die Wahrheit verdreht: das Protestkomitee bildete sich ohne Boulangers Einmischung. Die unwürdigen Minister, welche Preußens Belobung verdienten, indem sie Boulanger niederwerfen, haben beschlossen, bis an's Ziel ihrer schandbaren, unpatriotischen Vernichtung zu gehen. Sie wollen seinen Degen in dem Augenblick zerbrechen, wo Frankreich vielleicht mehr denn jemals nöthig haben wird, alle seine Streitkräfte zusammenzurufen. Das Komitee, das selbst den Anschein zu einem Vorwande zur Unterstützung der Frevelthat, die man zu vollführen sich anschickt, vermeiden will, erklärt, daß es die Kandidatur Boulanger zurückziehe und seine Wahlthätigkeit aufgebe.

Das Arbeiter-Komitee von Paris hat heute ein Manifest gegen Boulanger und die Boulangisten erlassen.

Paris, 22. März. Es herrscht nicht der geringste Zweifel, daß der Beschluß des Boulangisten-Komitees vorwiegend auf Grund schlechter Nachrichten aus Marseille und aus dem Departement der Aisne gefaßt wurde, da diese die völlige Niederlage voraussehen ließen. Dieser Vorwand ist nur bestimmt, die Niederlage zu verschleiern. Meistens wird angenommen, daß der Beschluß des Ausschusses auf die Entscheidung des Untersuchungsraths ohne Einfluß bleiben wird. Die äußerst heftige Sprache des Komitees, die selbst ein boulangistisches Blatt mißbilligt, erhöht den schlechten Eindruck.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. März. Wie am Donnerstag Vormittag die Kirchen überfüllt waren, so hatte sich auch zu der am Abend desselben Tages im großen Saale unseres Konzerthauses vom Stettiner Musikverein veranstalteten Gedächtnißfeier für unsern geliebten Kaiser Wilhelm ein so zahlreiches Auditorium eingefunden, daß der Platz des Saales sich als nicht ausreichend erwies. Die Feier selbst war von erhebender Wirkung. Eröffnet wurde dieselbe mit einem Präludium zu dem Choral „Aus tiefer Noth schrei ich zu Dir" von Merkel, vorgetragen vom Organisten Herrn Lehmann. Wenn schon der Konzertsaal, in dem die Büste des hochseligen Kaisers, von Palmen und Lorbeerbäumen umgeben, aufgestellt war und dessen Wände man mit Trauerflor dekorirt hatte, den Ernst, der über der Versammlung lag, noch erhöhte, so erfüllte die Herzen Aller tiefes Weh bei dem Vortrage eines von Paul Wendt gedichteten Prologs. — Den Höhepunkt der Feier bildete die Aufführung des Kiehl'schen Requiem unter Leitung des Herrn Professor Dr. Lorenz, womit die ergreifende Feier zugleich einen würdigen Abschluß fand.

— Die Schulfeierlichkeiten bei Entlassung der konfirmirten Schüler und Schülerinnen der Mittel-, Bürger- und Volksschulen zu Ostern 1888 sind in folgender Weise festgesetzt: Montag, den 26 März: Vormittags 8 Uhr Galgwiesen-Schule, 9¼ Uhr Pommerensdorfer Anlagen-Schule für Mädchen, 10½ Uhr Pommerensdorfer Anlagen-Schule für Knaben, 11½ Uhr Oberwiek Schule, Nachmittags 3 Uhr Katholische Schule. Dienstag, den 27. März: Vormittags 8 Uhr Neu Torney Schule, 9 Uhr Westend-Schule, 10¼ Uhr Rosengarten-Knaben-Volks Schule, 11¼ Uhr Johannishof-Schule, Nachmittags 3 Uhr Elisabeth Schule. Mittwoch, den 28 März: Vormittags 8 Uhr Lukas-Schule, 9 Uhr Grünhof Schule, 10 Uhr Barnim-Schule, 11¼ Uhr Mädchen-Mittel-Schule (Elisabethstraße).

— Das Eisenbahn-Betriebsamt giebt bekannt: Die diesseitigen Strecken sind bis auf Stolp-Hebrondamnitz wieder fahrbar. Letztere Strecke wird voraussichtlich heute Nachmittag frei.

— Gewerbsmäßige Hehlerei liegt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Strafsenats, vom 9. Dezember v. J., noch nicht vor, wenn eine fortgesetzt auf Erzielung eines Vermögensvortheils gerichtete Absicht festgestellt ist, vielmehr setzt sie eine, wenn auch nur in einem Falle hervorgetretene Absicht, aus dem fortgesetzten Betriebe der gleichen Strafthat sich einen Erwerb zu schaffen, den Willen, eine fortgesetzte auf Erwerb gerichtete Thätigkeit zu üben, voraus.

— Die Zahl der berufsmäßigen Krankenpfleger, deren große Bedeutung für die Ausübung der Heilkunde man immer mehr schätzt, betrug bei der letzten Erhebung der Medizinalpersonen am 1. April 1877 in Preußen 8271. Davon gehörten 289 barmherzige Brüder und 4016 (1876 3409) barmherzige Schwestern den katholischen Orden und Kongregationen an; die evangelischen Genossenschaften zählten 227 Diakonen und 2202 (1876 1063) Diakonissinnen. Den weltlichen Genossenschaften (Vaterländischen Frauenvereinen 2c.) gehörten 257 Krankenpfleger und 548 (1876 327) Krankenpflegerinnen an; endlich fanden sich noch 264 männliche und 468 weibliche frei praktizirende polizeilich gemeldete Krankenpfleger. Die Vertheilung der Krankenpfleger auf die einzelnen Regierungsbezirke ist eine sehr verschiedene. Der Reg.-Bez. Gumbinnen zählt nur 12, der Reg.-Bez. Stralsund 25 und Köslin 28 Krankenpfleger, dagegen der Reg.-Bez. Breslau 712 und der Reg.-Bez. Düsseldorf 1039. Der Stadtkreis Berlin enthält deren 884.

— Ueber die im Jahre 1887 an den deutschen Küsten stattgehabten Seeunfälle, soweit dieselben registrirt werden konnten giebt die „Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger" im ersten diesjährigen Heft ihres Organs „Von den Küsten und aus See" eine Zusammenstellung, welcher Folgendes zu entnehmen ist: Die deutschen Rettungsstationen haben im letzten Jahr eine außerordentlich segensreiche Thätigkeit entfaltet. Bei den bekannt gewordenen 62 Seeunfällen traten 27 Rettungsstationen 36 Mal in Thätigkeit, darunter 27 Mal mit Erfolg. An Bord der verunglückten 62 Schiffe befanden sich 255 Personen, davon sind nachweislich 11 Personen ertrunken und 244 Personen gerettet worden. Die Rettung erfolgte bei 93 Personen durch Selbsthülfe, bei 32 Personen durch Hülfe von anderen Schiffen aus, bei 10 Personen durch Privathülfe vom Lande aus, bei 109 Personen durch Rettungsgeräthe, davon 80 durch Rettungsböte und 29 durch Raketenapparate. Unter den verunglückten Schiffen befanden sich 50 deutsche, 4 dänische, 3 englische, 2 niederländische, 2 schwedische und 1 russisches Schiff. Seit Begründung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (Mai 1865 in Kiel) bis zum 1. Januar 1888 sind durch deutsche Rettungsstationen 1697 Personen gerettet worden. Mehr als 100 Stationen sind an den deutschen Nord- und Ostseeküsten, von der niederländischen bis an die russische Grenze bereit, in Seenoth Hülfe zu bringen. Auch über das benachbarte dänische Rettungswesen zur See, das natürlich für die deutsche Schifffahrt von hervorragender Wichtigkeit ist, liegt ein die Zeit vom 1. April 1886 bis 31. März 1887 umfassender Bericht vor, dem die „Kieler Zeitung" folgende Mittheilungen entnimmt: Es verunglückten an den dänischen Küsten 90 Schiffe gegen 93 im Rechnungsjahr 1885 bis 86. Von diesen Schiffen gingen 32 total verloren, während 48 wieder flott gemacht werden konnten. Unter den gestrandeten Schiffen befanden sich 33 dänische, 18 deutsche, 14 schwedische, 9 norwegische, 6 englische, 2 russische und 1 niederländisches Schiff. Bei 7 Schiffen konnte die Nationalität nicht festgestellt werden. Soweit die Zahl der bei den Unfällen gefährdeten Schiffe ermittelt werden konnte, welches jedoch bei 32 Schiffen nicht möglich war, sind 3 Personen umgekommen und 347 Personen gerettet, darunter 89 durch Selbsthülfe, 145 durch Privathülfe, 113 durch Rettungsgeräthe und zwar 78 durch Rettungsböte, 35 durch Raketenapparate. An den dänischen Küsten bestehen 46 Rettungsstationen. Seit Begründung des dänischen Rettungswesens zur See im Jahre 1850 bis zum 1. April 1887 sind durch dänische Rettungsstationen 4886 Personen gerettet. — Auch in Rußland besteht unter dem Protektorat der damaligen Großfürstin-Thronfolger, jetzigen Kaiserin, seit Anfang der 70er Jahre eine Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, die zahlreiche Stationen an den Küsten der Ostsee und des finnischen Meerbusens unterhält.

— Die Frage, ob Nummerlisten, welche bei öffentlich veranstalteten Ausspielungen von Gegenständen zur Beifügung der Namen der Spieler unter Erhebung des entsprechenden Betheiligungs-Betrages vom Spielunternehmer in Umlauf gesetzt worden, zur Abgabe nach dem Reichs Stempelgesetz heranzuziehen seien, hat eine verschiedene Beantwortung gefunden. In einigen Bundesstaaten werden diese Nummerlisten als stempelpflichtige „Ausweise über Spareinlagen" angesehen, wogegen sie in anderen Bundesstaaten nicht so behandelt werden, weil eine Ausgabe von Loosen oder Spielausweisen an die Spieler nicht vorliegt. Die Bundesraths-Ausschüsse für Schul- und Steuerwesen und Justizwesen beantragen daher, der Bundesrath wolle beschließen, sich damit einverstanden zu erklären, daß Nummerlisten, welche bei öffentlich veranstalteten Ausspielungen von Gegenständen zur Beifügung der Namen der Spieler unter Erhebung des entsprechenden Betheiligungs-Betrages vom Spielunternehmer in Umlauf gesetzt werden, zur Abgabe nach dem Reichs Stempelgesetz nicht heranzuziehen sind.

— Ornithologischer Verein. Sitzung vom 12. März. Vorsitzender Herr Dr. Bauer. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung bemerkt Herr Oberforstmeister a. D. Gumtau, daß der schwarze Storch nicht nur auf Kiefern, sondern auch auf Buchen horstet. Hierauf spricht Herr Koske über die Wildenten des hiesigen Marktes. Die große Gattung der Enten theilt man in zwei natürliche Gruppen ein, in die Schwimm- und die Tauchenten, welche sich äußerlich leicht durch die Bildung der Hinterzehe von einander unterscheiden. Bei den Schwimmenten besteht diese nämlich aus den einfachen runden Gliedern, wie bei allen zahmen Enten, bei den Tauchenten dagegen ist die Hinterzehe zusammengedrückt und mit einem dünnen, breiten Hautlappen versehen. Die Tauchenten leben meistentheils im Norden und nähren sich von Muscheln und Fischen, welche sie durch Tauchen erlangen, eine Fähigkeit, die den Schwimmenten beinahe gänzlich abgeht. Diese Tauchenten nun kommen im Herbste und Frühjahr in ungeheuren Schaaren an unsere Küsten und werden besonders auf dem Haff in den großen Staknetzen gefangen, in denen sie ertrinken. Es kommen je nach der Jahreszeit auf den hiesigen Markt die verschiedensten Arten. Zumeist die Bergente Anas marila und die Schellente Anas clangula, dann die Reiherente A. fuligula, die Tafelente A. ferina, die Eisente A. glacialis, ferner vereinzelt A. fusca und A. nigra, sowie der große und der mittlere Säger Mergus merganser und serrator und außerdem der Eistaucher Colymbus septentrionalis. Redner legt die einzelnen Arten aus seiner Sammlung vor und beschreibt die Art und Weise des Handels. — Herr Oberforstmeister v. Barendorff spricht dann über den Fang der Enten an der Westküste von Schleswig und auf den Inseln Amrum und Föhr. Dort sind große, mit Schilf und Strauchwerk umgebene Süßwasserteiche, die in einer Ecke in einen Kanal ausmünden, welcher sich allmälig verschmälert und in ein Netz endigt. In dem Kanal schwimmen gezähmte Lockenten. Wenn dann Wildenten einfallen, tritt ein Mann aus seinem Verstecke hervor und jagt die Enten in das Netz. Dieselben werden getödtet, eingesalzen und gehen dann in die Städte. — Herr Heidrich hat die Märzente A. boschas jetzt auf der Oder bemerkt. — Herr Dr. Bauer theilt mit, daß die Staare am 10. März angekommen, jedoch sogleich wieder verschwunden sind. Es sind wieder eine Anzahl Nistkästen für Staare angefertigt worden, welche zum Preise von 75 Pf. das Stück von Herrn Brandinspektor Thomas zu beziehen sind. Aufgenommen 2, angemeldet 2 neue Mitglieder.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Mit 50 Pf. Aufzahlung. Benefiz für Fräulein Helene Wobbermin. „Undine." — Bellevuetheater: Zu halben Preisen (Parquet 50 Pf.). „Philippine Welser"

Vermischte Nachrichten.

— (Die Betriebskraft der Welt.) Das statistische Bureau in Berlin hat letzthin einige interessante Angaben über diesen Gegenstand veröffentlicht. Vier Fünftel der zur Zeit auf der Welt arbeitenden Maschinen sind während der letzten 25 Jahre gebaut worden. Frankreich besitzt 49,590 stabile oder Lokomobilkessel, 7000 Lokomotiven und 1850 Schiffskessel; Deutschland hat 59,000 Kessel, 10,000 Lokomotiven und 1700 Schiffskessel; Oesterreich-Ungarn 12,000 Kessel und 2800 Lokomotiven. Die den arbeitenden Dampfmaschinen gleichwerthige Kraft repräsentirt: in den Vereinigten Staaten 7 500,000, in England 7,000,000, in Deutschland 4,500,000 in Frankreich 3,000,000 und in Oesterreich Ungarn 1,500,000 Pferdestärken. In diese Zahlen ist die Arbeitsstärke der in der ganzen Welt vorhandenen Lokomotiven nicht eingerechnet; die Zahl derselben beträgt 105,000 und schließt eine Gesammt Energie von 3,000,000 Pferdekräften in sich. Wird dieser Betrag zu den früheren addirt, so erhalten wir die Summe von 46,000 000 Pferdestärken. Eine Dampfpferdestärke ist gleich der Arbeitsstärke von drei wirklichen Pferden; ein lebendes Pferd ist aber in dieser Beziehung gleich Menschen. Die Dampfmaschinen der ganzen Welt repräsentiren folglich annäherungsweise die Arbeitsstärke von 1000,000,000 Menschen, oder mehr als das doppelte der arbeitenden Bevölkerung, welche auf der ganzen Erde wohnt. Die ganze Erde hat 1,455,923,000 Bewohner. Der Dampf hat demgemäß die menschliche Arbeitsfähigkeit verdreifacht; er hat den Menschen in den Stand gesetzt, mit seiner physischen Kraft zu sparen und sich mit seiner intellektuellen Entwickelung zu befassen.

— (Höchste Glückseligkeit.) Der Herr Schulinspektor spricht am Schluß der Prüfung noch wenige Worte an die aus der Schule zu entlassenden Mädchen und kommt insbesondere auf das Tanzen zu sprechen. Er erzählt ihnen, daß manche Mädchen das Tanzen für die höchste Glückseligkeit halten, dieses Vergnügen aber die höchste Glückseligkeit nicht sei und fährt, ein Mädchen zur Antwort aufrufend, fort: „Oder hältst vielleicht Du, Amalie, das Tanzen für die höchste Glückseligkeit?" Amalie: „Nein!" Schulinspektor: „Und warum denn nicht?" Amalie: „Weil's nicht ewig dauert!"

— (Im voraus quittirt.) Metternich, der Besitzer des berühmten Weinbergs Johannisberg, wandte sich einmal, als er eine Autographensammlung zusammenstellte, auch an Jules Janin. Der geistvolle Kritiker und Feuilletonist zögerte keinen Augenblick, seinen Wunsch zu erfüllen, und sandte ihm folgendes Billet: „Ich Unterzeichneter bescheinige hiermit, vom Herrn Grafen Metternich 25 Flaschen Johannisberger erhalten zu haben, für welche ich meinen besten Dank entgegenzunehmen bitte. Signirt Jules Janin." Es versteht sich nun von selbst, daß dieses originelle Autograph den gewünschten Erfolg gehabt.

— (Der Starrsinnige.) Advokat: „Ich kann Ihnen nicht helfen, guter Freund, Sie haben in allen Instanzen verloren." — Bauer: „Ach was, schwätze Se net, machen S' mir noch a kloans Instanzle, i zahl's."

Entscheidungen deutscher Gerichtshöfe.

(Nach den neuesten Zeitschriften und Sammlungen.)

Rechtswirksam ist der Widerruf der von allen Gesellschaftern ertheilten Prokura auch wenn er nur durch einen Gesellschafter erfolgt und selbst wenn unter den Gesellschaftern Kollektivvertretung besteht. Bschl. O.-L.-G. Dresden v. 20. Okt. 1886.

Die Zinspflicht des Käufers bei einem Distanzgeschäft beginnt nach Art. 342 H.-G.-B., sobald derselbe in die Lage kommt, über die Waare zu verfügen. U. O.-L.-G. Hamburg v. 9. Juni 1887.

Die redhibitorische Klage ist durch den Weiterverkauf der zur Disposition gestellten Waare ausgeschlossen. Eine solche Weiterveräußerung kann nicht die Natur einer nützlichen Geschäftsführung enthalten. U. O.-L.-G. Hamburg v. 9. Mai 1887.

Der Verkäufer ist zur Absendung der verkauften Waare verpflichtet. Für dabei gemachte Versehen und hierdurch entstandene Mängel der Waare haftet der Verkäufer, wie für sonstige Mängel der Waare. U. O.-L.-G. Dresden v. 13. Juli 1886.

Der Schiffer und Ladungsinteressent hat Anspruch gegen den Eigenthümer des Schleppers wegen einer unterwegs erlittenen Havarie. U. 1. Zivilsen. v. 23. April 1887.

Unzulässig ist die generelle Anmeldung einer Figur (z. B. einer Glocke) zum Markenschutzregister. U. 1. Zivilsen. R.-G. v. 16. April 1887.

Dem Ehemann steht wegen Tödtung seiner Ehefrau kein Schadensersatzanspruch zu, da die letztere dem ersteren gegenüber nicht alimentationspflichtig ist. U. O.-L.-G. Hamburg v. 14. Dezember 1886.

Ein Vergleich über die Annullirung eines vollzogenen Kaufvertrages ist kein neuer Kauf bezw. kein Rückkauf. U. 3. Zivilsen. R.-G. v. 21. Januar 1887.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Königsberg i. Pr., 22. März. Bei dem feierlichen Trauerakt, der heute in der Aula der Universität stattfand, hielt Professor Dr. Bezzenberger die Trauerrede. Die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden wohnten der Feier bei.

Thorn, 23. März. Im diesseitigen Amtsbezirk sind durch Schneeverwehungen noch die Strecken gesperrt: Graudenz-Marienburg, Garnsee Lessen und Jablonowo-Soldau.

Bromberg, 22. März. Die Eisenbahn-Direktion Bromberg theilt mit: In Folge von Schneeverwehungen sind zur Zeit von den Hauptbahnstrecken nur noch die Strecke Stolp-Danzig, außerdem aber der größte Theil unserer Nebenlinien gestört.

Bonn, 23. März. Heute früh 6 Uhr ist in der hiesigen Minoritenkirche Feuer ausgebrochen. Der Dachstuhl mit dem Dachreiter ist vollständig eingestürzt. Es scheint jedoch jetzt, 10 Uhr, daß es gelingen wird, die weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern.

Dresden, 22. März. Der Schluß des Landtags, welcher auf den 23. d. angesetzt, wegen des Ablebens des Kaisers Wilhelm aber verschoben worden war, ist nunmehr durch königl. Erlaß auf den 27. d. M. festgesetzt.

München, 23. März. Abgeordnetenkammer. In der heutigen Sitzung wurden 914,976 Mk. als freiwillige Staatsbeiträge zu Unterrichts- und Kirchenbauten, sowie 2,054,101 Mark als allgemeine Staatsfinanzreserve bewilligt. Schließlich wurde das gesammte Finanzgesetz in Höhe von 260 037,121 Mark, welches um 3,548,225 Mk. höher ist als der Budgetentwurf, genehmigt.

Stuttgart, 23. März. Der König verlieh Seiner Majestät dem Kaiser Friedrich das 7. Infanterie-Regiment Nr. 125. In feierlichem Akte wurde heute dem Regimente die neue Benennung kundgegeben.

Wien, 23. März. In Prozor (Bosnien) wurden gestern Morgen drei Erdstöße mit mäßigem unterirdischen Rollen, und wenige Stunden später ein abermaliger Erdstoß wahrgenommen.

London, 23. März. Die Königin verlieh dem irischen Vizekönig, Lord Londonderry, den Hosenbandorden.

Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Büreaus" aus Kalkutta vom 22. März griffen die englischen Truppen ein Pallisadenwerk der Thibetaner im Sikkim-Gebiete an und nahmen dasselbe. Die Thibetaner leisteten keinen Widerstand und flüchteten.

Petersburg, 23. März. Das „Journal de St. Petersbourg" dementirt in kategorischer Weise die durch auswärtige Blätter verbreiteten Gerüchte von fortgesetzten russischen Truppenbewegungen.

Bukarest, 22. März. Deputirtenkammer. In Beantwortung einer Interpellation über die auswärtige Politik der Regierung wies der Ministerpräsident Bratiano jede Idee an die angeblich beabsichtigte Gründung eines rumänisch-bulgarischen Kaiserreichs entschieden zurück. Die Regierung lasse sich, fügte Bratiano hinzu, die weitere Entwickelung der Armee angelegen sein, denn wenn sie den Frieden wolle, so müsse sie auch die Rechte Rumäniens zu sichern im Stande sein; Rumänien müsse darthun, daß das Gefühl der nationalen Erhaltung alle seine Kräfte absorbire.

Belgrad, 22. März. König Milan erhielt anonyme Briefe, welche ihn vor Revolution und persönlichen Gefahren warnen. Der König übergab die Briefe den Ministern.

Wasserstands-Bericht.

Oder bei Breslau, 22. März, 12 Uhr Mittags, Unterpegel + 2,38 Meter.

Bromberg, 22. März. Wasserstand. 1. Stadtschleuse. Am Oberhaupt 5,50 Meter, am Unterhaupt 2,68 Meter am Pegel der neuen Stadtschleuse. In der Brahe oberhalb der Mündung derselben befinden sich noch einige Eisversetzungen. — Netze bei Filehne, 17. März 2,24 Meter, bei Usch, 20. März 1,86 Meter.